

ARBEIT

BEWEGUNG

GESCHICHTE

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE STUDIEN 2022/1

Ralf Hoffrogge / Herbert Mayer:

Forschen und Publizieren über die Arbeiterbewegung

Holger Czitrich-Stahl: Die USPD und die Frage der Internationale

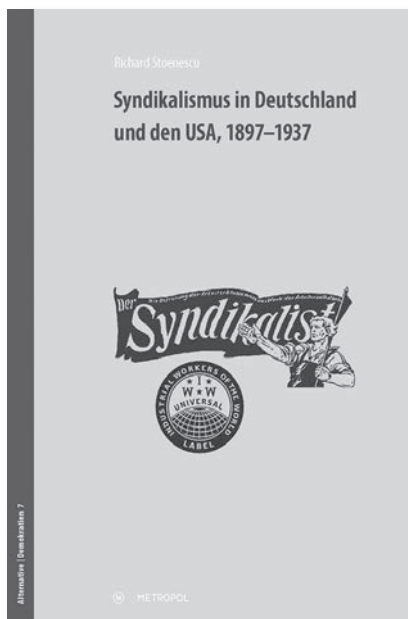
Clara Charlotte Uhlhorn: Mit Hexen zur feministischen Emanzipation?

Loren Balhorn: Hat der Trotzismus eine Zukunft?

Oliver Pye: Intersektional national?

Uli Schöler: Rosa Luxemburg in der Bundesrepublik





Richard Stoenescu

Syndikalismus in Deutschland und den USA, 1897–1937

Die Freie Arbeiter-Union Deutschlands (SyndikalistInnen) – FAUD (S) – und die Industrial Workers of the World – IWW – zählen dies- und jenseits des Atlantiks zu den wichtigsten Organisationen des internationalen Syndikalismus. Ihr Aufstieg und Fall stehen exemplarisch für die syndikalistische Strömung innerhalb der Arbeiterbewegung vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Zwischenkriegszeit. Der vorliegende Band zeichnet nicht nur den jeweiligen Werdegang nach, sondern er legt den Analyseschwerpunkt auf die Wechselbeziehungen zwischen beiden Landesverbänden.

Alternative | Demokratien. Studien zur Geschichte der Sozialdemokratie
und des Sozialismus, Band 7

ISBN: 978-3-86331-611-2

580 Seiten • 34,00 €

www.metropol-verlag.de



METROPOL

ARBEIT

BEWEGUNG

GESCHICHTE

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE STUDIEN 2022/
EINUNDZWANZIGSTER JAHRGANG JANUAR 2022

Ralf Hoffrogge / Herbert Mayer:

Forschen und Publizieren über die Arbeiterbewegung

Holger Czitrich-Stahl: Die USPD und die Frage der Internationale

Clara Charlotte Uhlhorn: Mit Hexen zur feministischen Emanzipation?

Loren Balhorn: Hat der Trotskismus eine Zukunft?

Oliver Pye: Intersektional national?

Uli Schöler: Rosa Luxemburg in der Bundesrepublik



METROPOL

Impressum

ISSN: 2366-2387 ISBN: 978-3-86331-631-0

E-Book: 978-3-86331-698-3

Herausgeber:

© Förderverein für Forschungen zur
Geschichte der Arbeiterbewegung e. V.,
Weydingerstr. 14–16, D–10178 Berlin

Verlag:

Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70,
D–10777 Berlin, www.metropol-verlag.de,
veitl@metropol-verlag.de

Redaktion: Dr. Riccardo Altieri, Eric
Angermann, Fabian Bennewitz, Vera
Bianchi (V.i.S.d.P.), Sarah Binz, Dr. Holger
Czitrich-Stahl, Oliver Gaida, Minas Hilbig,
Dr. Ralf Hoffrogge, Bernd Hüttner, Leonie
Karwath, Dr. Dietmar Lange, Robert
Schmieder, Anja Thuns, Dr. Axel Weipert
Weydingerstraße 14–16, D–10178 Berlin,
www.arbeit-bewegung-geschichte.de
redaktion@arbeit-bewegung-geschichte.de

Für Buchbesprechungen:

buchbesprechungen@arbeit-bewegung-geschichte.de

„Arbeit – Bewegung – Geschichte“ er-
scheint dreimal jährlich (Januar, Mai,
September) im Metropol Verlag Berlin im
Gesamtumfang von ca. 600 Seiten.

Jahresabonnement 39,- € (Inland)
bzw. 49,- € (Ausland), einschl. Porto;
Einzelheftpreis 14,- €, zzgl. Porto.

Das Abonnement verlängert sich zu den je-
weils geltenden Bedingungen um ein Jahr,
wenn es nicht zwei Monate vor Jahresende
schriftlich gekündigt wird.

Bestellungen, Vertrieb und Anzeigen-

annahme: Metropol-Verlag

Die in „Arbeit – Bewegung – Geschichte“
veröffentlichten Texte sind urheberrecht-
lich geschützt. Es erscheinen nur Beiträge,
die nicht anderweitig zur Veröffentlichung
angeboten wurden oder bereits publiziert
sind (Druck und Internet). Wird ein Ma-
nuscript zur Publikation angenommen,
gehen die Veröffentlichungsrechte an den
Herausgeber, auch für eine Online-Publi-
kation auf der Website der Zeitschrift.

Manuskripte (nur letzte Fassungen)
können per E-Mail, vorzugsweise als
Word-Datei, bei der Redaktion eingesandt
werden. Beiträge sollten 50 000, Berich-
te 10 000 und Buchbesprechungen 8000
Zeichen nicht überschreiten (inkl. Fuß-
noten und Leerzeichen). Die Redaktions-
richtlinien sind auf unserer Website
abrufbar. Namentlich gezeichnete Beiträge
geben nicht die Meinung der Redaktion
wieder. Beiträge für die Zeitschrift werden
nicht honoriert.

Hefte bis einschl. Jahrgang 2015 können –
soweit noch vorhanden – über die
Redaktion bestellt werden.

Satz: Metropol Verlag

Druck: buchdruckerei.de, Berlin

Unterstützendes Korrektorat:
Hildegard Fuhrmann, Sophie Schmäing

Redaktionsschluss: 30. 11. 2021

Inhalt

- 7 *Ralf Hoffrogge/Herbert Mayer*: Forschen und Publizieren über die Arbeiterbewegung. Drei Jahrzehnte mit Förderverein, JahrBuch und Arbeit – Bewegung – Geschichte
- 33 *Holger Czitrich-Stahl*: Die USPD und die Frage der Internationale. Der Weg der Partei zwischen Räterevolution und Parteispaltung (1919–1921)
- 45 *Clara Charlotte Uhlhorn*: Mit Hexen zur feministischen Emanzipation? Die „Renaissance“ des Themas Hexenverfolgung innerhalb der Zweiten Frauenbewegung der 1970er- und 1980er-Jahre

Diskussion

- 71 *Loren Balhorn*: Hat der Trotzismus eine Zukunft?
- 93 *Oliver Pye*: Intersektional national? Lehren aus der militanten indonesischen Plantagengewerkschaft SARBUPRI
- 109 *Uli Schöler*: Rosa Luxemburg in der Bundesrepublik

Geschichtskultur

- 123 *Linde Apel*: Die Werkstatt der Erinnerung – mündliche Quellen in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte
- 127 *Lilli Bauer/Werner T. Bauer*: Das Rote Wien im Waschsalon des Karl-Marx-Hof
- 131 *Sandra Schürmann*: Das Museum der Arbeit in Hamburg

Berichte

- 137 *Jürgen Hofmann*: Migration weltweit: Linke Strategien, migrantische Akteur:innen und kapitalistische Interessen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 56. Konferenz der ITH in Linz, 23.–25. September 2021
- 141 *Doreen Blake*: Was ist radikal? Revolutionäre Konzepte und militante Strategien im Kontext von Feminismus und Arbeiter_innenbewegung. 15. Workshop des Forschungsschwerpunktes Frauen- und Geschlechtergeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Wien, 29. 10. 2021
- 145 *Dominik Harder/Thomas Sablowski*: Arbeit. Klasse. Politik. Klassendynamiken im Zeichen von Transformation, Pandemie und einer gespaltenen Arbeitswelt. Göttingen, 5.–6. November 2021

Buchbesprechungen

- 151 Pepijn Brandon/Peyman Jafari/Stefan Müller (Hrsg.): Worlds of Labour Turned Upside Down. Revolutions and Labour Relations in Global Historical Perspective (*Frank Jacob*)
- 153 Wolfgang Däubler/Michael Kittner: Geschichte der Betriebsverfassung (*Axel Weipert*)
- 156 Gisela Notz: Genossenschaften. Geschichte, Aktualität und Renaissance (*Lukas Warning*)
- 158 Chaja Boebel/Frank Heidenreich/Lothar Wentzel (Hrsg.): Neuanfang 1945: Belegschaften und Betriebsräte setzen die Produktion in Gang (*Peter Brandt*)
- 159 Timothy Scott Brown: Sixties Europe (*Gerd-Rainer Horn*)
- 162 Sven Gringmuth: Was war die Proletarische Wende? Ein Beitrag zur Mentalitätsgeschichte der bundesrepublikanischen Linken (*Thomas Land*)
- 165 Jens Beckmann: Selbstverwaltung zwischen Management und „Communauté“. Arbeitskampf und Unternehmensentwicklung bei LIP in Besançon 1973–1987 (*Dietmar Lange*)

- 167 Felix Bluhm: Kollektives Handeln in der Krise. Betriebliche Alltagskonflikte nach dem Boom (*Knud Andresen*)
- 170 Antonio Negri: Über das Kapital hinaus. Aus dem Italienischen von Thomas Atzert und Andreas Löhner (*Robert Schmieder*)
- 173 Harry Cleaver: Der Kampf gegen die Arbeit und der Bruch mit der Dialektik des Kapitals. Übersetzt von Leo Kühlberger (*Julian Bierwirth*)
- 176 Willi Carl/Martin Gorholt/Sabine Hering (Hrsg.): Sozialdemokratie in Brandenburg (1868–1933). Lebenswege zwischen Aufbruch, Aufstieg und Abgrund (*Holger Czitrich-Stahl*)
- 178 Frank Jacob: Emma Goldman and the Russian Revolution. From Admiration to Frustration (*Antje Schrupp*)
- 181 Rainer Pöppinghege: Republik im Bürgerkrieg. Kapp-Putsch und Gegenbewegung an Ruhr und Lippe 1919/20 (*Klaus Gietinger*)
- 183 Gustav Flohr: Noch ein Partisan! Ein Remscheider Kommunist, Klempner, Spanienkämpfer und Bürgermeister (*Jens Becker*)
- 186 Maximilian Fuhrmann/Sarah Schulz: Strammstehen vor der Demokratie. Extremismuskonzept und Staatsschutz in der Bundesrepublik (*Dominik Feldmann*)
- 189 Klaus Meschkat: Krisen progressiver Regime. Lateinamerikas Linke und das Erbe des Staatssozialismus. Eine Flugschrift (*Fabian Bennewitz*)
- 192 Friedrich Pollock: Schriften zu Planwirtschaft und Krise, Gesammelte Schriften II, hrsg. v. Johannes Gleixner und Philipp Lenhard (*Riccardo Altieri*)
- 195 Michael J. Thompson: Georg Lukács and the Possibility of Critical Social Ontology (*Otto Frieder Wolf*)
- 199 In eigener Sache
- 204 Abstracts
- 208 Autor:innen
- 209 Wissenschaftlicher Beirat

Forschen und Publizieren über die Arbeiterbewegung.

Drei Jahrzehnte mit Förderverein, JahrBuch und

ARBEIT – BEWEGUNG – GESCHICHTE

Ralf Hoffrogge / Herbert Mayer

Gegründet wurde er 1991, um Altes zu bewahren – am Ende entstand etwas Neues. Im November 2021 konnte der „Förderverein für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ auf das 30. Jahr seines Bestehens zurückblicken. Er entstand in der Wendezeit zur Rettung der Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ (BzG), im Jahr 2000 wurde er reaktiviert und war ab Januar 2002 Herausgeber des „JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ (JBzG). Aus diesem wiederum entstand nach einem Verlags- und Namenswechsel 2016 die vorliegende Zeitschrift: „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ (ABG). Unser Periodikum hat also ebenfalls Geburtstag und wird zwanzig Jahre alt. Als das erste Heft des „JahrBuch“ erschien, war nicht klar, wie lange es eine Fortsetzung finden würde, unsicher war auch die finanzielle Situation. Doch zwanzig Jahre Herzblut und Ehrenamt haben aus dem Provisorium mittlerweile eine feste Größe gemacht – Grund genug für einen Rückblick.

Die BzG in der DDR und die Gründung des Fördervereins 1991

Ihre Wurzeln hat unsere Zeitschrift als Ausgründung der ab 1959 publizierten „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“, die vom Institut für Marxismus-Leninismus (IML) in Ost-Berlin herausgegeben wurde. Sie vertrat im Kalten Krieg die „offizielle“ Sicht der DDR-Geschichtswissenschaft auf die Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Doch, wie der damalige Chefredakteur Fritz Zimmermann zum 40. Jahrestag der BzG bemerkte, gab es in der Wendezeit um 1989, als vieles auch in der Geschichtswissenschaft infrage gestellt wurde, auf Veranstaltungen der Historikerinnen und Historiker der DDR keine Forderung, „das Erscheinen der Zeitschrift BzG einzustellen, ihren

Titel zu ändern oder eine neue Redaktion einzusetzen“.¹ Unbestrittene Notwendigkeit war allerdings eine Reform. Die Redaktion orientierte sich daher auf „einen konzeptionellen Neubeginn der Erforschung, Darstellung und Propagierung der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung“, auf „ihre Entwicklung zu einem Diskussionsforum“ und auf neue Fragen in einem radikalen „Bruch mit der früheren politisch und ideologisch ausgerichteten Geschichtsschreibung“.² Befreit von ideologischen Zwängen, füllten Autorinnen und Autoren aus den damals noch nicht abgewickelten wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR die Hefte und bewiesen mit ihren Beiträgen die Fähigkeit, solide und differenziert historisch analysieren zu können. Zugleich entdeckten Historikerinnen und Historiker aus den alten Bundesländern die BzG als Publikationsorgan und bereicherten ihren Inhalt. Die reformierte BzG wurde so zu einem Ost-West-Dialogforum.

Zwar stieg mit der Reform die inhaltliche Qualität der BzG, jedoch ging die Zahl der Abonnements von einigen Tausend auf einige Hundert stark zurück. Zu den Hauptgründen zählten die Abwicklung zahlreicher geschichtswissenschaftlicher Einrichtungen sowie das Wegbrechen der Leserinnen und Leser in der Sowjetunion und den anderen osteuropäischen Ländern. Eine weiterhin stabile Verbreitung im westlichen Ausland und in den alten Bundesländern konnte dies nicht ausgleichen. Nach dem Wegfall von Subventionen konnten trotz Erhöhung des Preises die Herstellungskosten nicht gedeckt werden. Der Berliner Dietz-Verlag³ sah sich nicht in der Lage, die Zusammenarbeit mit der Zeitschrift fortzusetzen – für kurze Zeit übernahm der Verlag „Demokratie und Recht“.

Die Existenz der Zeitschrift war ernsthaft in Gefahr. Um dieser zu begegnen, fand auf Initiative von Professor Dr. Helmut Heinz, dem damaligen stellvertretenden Chefredakteur, am 11. November 1991 in Berlin die Gründungsversammlung des „Vereins zur Förderung der Zeitschrift zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ statt.⁴ Zu den acht Gründungsmitgliedern gehörten aus der Redaktion Helmut Heinz, Prof. Dr. Fritz Zimmermann, Carmen Bossenz, Carola Meyer, Ilse Scholz sowie der Direktor des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung

1 Fritz Zimmermann: 40 Jahre BzG, in: BzG, 1998, H. 4, S. 13, das Folgende ist – zum Teil – ebenda, S. 4–17, entnommen.

2 Ebenda, S. 13.

3 Damals noch Dietz-Verlag, seit 1999 Karl-Dietz-Verlag.

4 Siehe dazu und zum Folgenden: Protokoll der Gründungsversammlung des „Vereins zur Förderung der Zeitschrift zur Geschichte der Arbeiterbewegung e. V.“, Berlin, 11. November 1991, Privatarchiv.

Prof. Dr. Günter Benser und der Historiker Dr. Detlef Nakath. Helmut Heinz begründete nochmals das neue, an einem pluralistischen Geschichtsverständnis orientierte Herangehen der Zeitschrift an die Geschichte der sozialen Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts und betonte den gemeinnützigen Zweck des Vereins. Auf dieser Grundlage wurden in den Vorstand gewählt: als Vorsitzender Helmut Heinz, als Stellvertreter der Jugendforscher und Verleger Dr. Ingo Koch, die Luxemburg-Forscherin Prof. Dr. Annelies Laschitzka sowie als Schatzmeisterin das Redaktionsmitglied Carola Meyer.⁵ Schließlich wurde die Satzung am 2. März 1992 einstimmig durch die anwesenden Mitglieder angenommen.⁶ Als Zweck des Vereins wurde festgelegt, „die periodische Herausgabe einer Zeitschrift zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ zu fördern.

Der bisherige Herausgeber der BzG, das Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung (IfGA) als Nachfolger des IML, wurde Ende März 1992 „per Treuhandbeschluss“ aufgelöst.⁷ In einer die Situation sehr nüchtern betrachtenden Information hieß es unter der Überschrift „Aus für das IfGA“: „Die Überlebensmöglichkeit der ‚Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung‘ tendiert gegen Null“.⁸ Das Weiterbestehen der BzG war akut gefährdet, denn mit der Schließung des IfGA war die Redaktion entlassen und konnte nur noch selbstständig agieren. Der Chefredakteur Fritz Zimmermann und sein Stellvertreter Helmut Heinz erklärten sich bereit, die Zeitschrift ehrenamtlich zu redigieren, als technische Kraft wurde Ilse Scholz gewonnen.⁹ Der Förderverein sicherte der Redaktion eine kleine finanzielle Basis. In Heft 1/1992 wandten sich Vorsitzender und Schatzmeisterin an die „Leser der Zeitschrift, an Forschende und Lernende, an alle historisch Interessierte“: „Helfen Sie mit, die ‚BzG‘ zu erhalten! Werden Sie Mitglied im Förderverein der Zeitschrift zur Geschichte der Arbeiterbewegung!“

- 5 Des Weiteren gehörten dem Vorstand an: die Historiker Prof. Dr. Hans-Dieter Klein, Dr. Detlef Nakath, Dr. Elke Scherstjanoi sowie der Gewerkschafter und Bibliotheksleiter Dr. Peter Scherer und der Rechtsanwalt Dr. Friedrich Wolff.
- 6 Siehe dazu Änderungsprotokoll vom 2. März 1992 zur Satzung des „Vereins zur Förderung der Zeitschrift zur Geschichte der Arbeiterbewegung e. V.“, Privataarchiv.
- 7 Siehe dazu Günter Benser: Aus per Treuhand-Bescheid. Der Überlebenskampf des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin 2013, S. 112.
- 8 Aus für das IfGA, in: Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 1992, Nr. 1., zit. nach: Benser, Treuhand, S. 228.
- 9 Siehe dazu und zum Folgenden Zimmermann, 40 Jahre, S. 15 f.

Geschichte der Arbeiterbewegung prekär – Verein und Zeitschrift in den 1990er-Jahren

Mit dem 3K-Verlag war mithilfe des Vorstandsmitglieds Peter Scherer ab Heft 3/1992 auch ein neuer Verlag mit Druckerei gefunden, der ohne Druckkostenzuschuss die von der ehrenamtlichen Redaktion erarbeiteten Hefte herstellte und vertrieb. Da die ISSN-Nummer noch aus DDR-Zeiten stammte und der bisherige Herausgeber nicht mehr existierte, war Mitte 1992 eine neue erforderlich. Die Redaktion wurde als Herausgeberin registriert und verfügte damit faktisch über die Titelrechte.

Grundlage der Zusammenarbeit der Redaktion mit dem 3K-Verlag wie auch den ihm folgenden Verlagen waren gleichartige mündliche Vereinbarungen: Der Verlag war für Druck und Vertrieb verantwortlich, wofür ihm die Abokartei überlassen wurde, die inhaltliche Gestaltung der Zeitschrift lag bei der Redaktion. Eine regelrechte Übertragung von Titel- und Herausgeberrechten war nicht Gegenstand dieser Vereinbarungen.¹⁰ Nach dem Ausscheiden von Helmut Heinz Mitte 1995 bestand die Redaktion nur noch aus Fritz Zimmermann, der für die inhaltliche Gestaltung verantwortlich war, und Helga Brangsch, die 1993 die technischen Arbeiten von Ilse Scholz übernommen hatte. Es fehlten Möglichkeiten für eine wirksame Werbearbeit, auch die Gewinnung neuer Autorinnen und Autoren mit interessanten Themen erwies sich als schwierig.¹¹ Die Lage der BzG blieb somit in den 1990er-Jahren kompliziert. Sie ergab sich nicht nur aus wirtschaftlichen Problemen und der personellen Situation – eine Hauptursache lag im Gegenstand der Zeitschrift. Der Zusammenbruch des Staatssozialismus, aber auch der sinkende Einfluss der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung im vereinigten Deutschland sowie die globale Identitätskrise der Sozialdemokratie führten zu einem allgemeinen Desinteresse an der Geschichte der Arbeiterbewegung. Das Thema galt als verstaubt, der Konflikt zwischen Arbeit und Kapital schien vielen gar überwunden. An den

10 Aus dem Impressum ging dies nicht hervor, da darin nur noch der mehrmals wechselnde Verlag und die Redaktion genannt wurden (siehe die Tabelle im Anhang dieses Beitrages). In Übereinstimmung mit den erwähnten Abreden wies das Impressum von 4/1997 neben dem 3K-Verlag die Redaktion (Fritz Zimmermann, Helga Brangsch) aus, ebenso das erste im trafo Verlag erschienene Heft 1/98. Erstmals mit 1/99 wird als Herausgeber Wolfgang Weist, der Inhaber des trafo Verlags, genannt, ohne dass es dazu Absprachen gab. Zugleich enthielt das Heft erstmals einen Copyright-Vermerk zugunsten des Verlags.

11 Siehe dazu und zum Folgenden Zimmermann, 40 Jahre, S. 16.

Hochschuleinrichtungen gab es dementsprechend immer weniger Forschende, die sich mit aktuellen oder vergangenen Arbeiterbewegungen beschäftigten, der Begriff der „Arbeit“ verschwand aus Publikationstiteln und Institutsnamen. Umso wichtiger erschien dem Förderverein die Existenz von Zeitschriften wie der BzG, die auch weiterhin eine Plattform für wissenschaftliche Debatten bot. Zugleich war es notwendig, den Gegenstand zu erweitern, sich neben der Geschichte der organisierten Arbeiterparteien und -bewegungen stärker den neuen sozialen Bewegungen sowie den Kämpfen der unorganisierten Arbeiterinnen und Arbeiter zuzuwenden.

Obwohl sich die Zahl der Abonnements stabilisiert hatte, sah sich der 3K-Verlag im Sommer 1997 aufgrund gestiegener Kosten außerstande, die Zeitschrift weiter herzustellen. Er kündigte zum Jahresende die Zusammenarbeit mit der Redaktion. Gesucht wurde daher ein neuer Verlag, der die technische Herstellung und den Versand übernehmen würde. Mithilfe des Fördervereins fand sich durch Vermittlung von Ulla Plener bald eine Lösung. In einem Treffen am 2. September 1997 wurde zwischen der Redaktion, vertreten durch den damaligen Chefredakteur Fritz Zimmermann, und Dr. Wolfgang Weist vom trafo-Verlag mündlich vereinbart, dass der Verlag den Druck der BzG, die Vielfältigung und den Versand auf eigenes finanzielles Risiko übernehmen würde.¹² Die Abonnenten-Kartei, Eigentum der Redaktion, übergab der 3K-Verlag unentgeltlich an den trafo-Verlag. Die Verantwortung der Redaktion wurde wie folgt beschrieben: „Die inhaltliche Gestaltung der Zeitschrift ist allein die Sache der Redaktion. Der Verlag erhält das druckfertige Manuskript des Heftes auf Diskette jeweils in der Mitte des Quartals, damit am Ende des Quartals das Heft erscheinen kann.“¹³ Der Verlag erhielt dafür das Recht, freie Seiten und Spitzkolumnen für Werbung zu nutzen. Michael Bastian sollte im Verlag für die Zeitschrift verantwortlich sein und daher in die Redaktion eintreten. Er übernahm die Herstellung des Umbruchs, die einzelnen Beiträge wurden von Helga Brangsch als Mitarbeiterin der Redaktion dem Verlag maschinenlesbar zur Verfügung gestellt.

Ab Heft 1/1998 erschien die Zeitschrift im trafo-Verlag. Damit schienen dem Förderverein die Voraussetzungen für die Weiterführung der BzG gegeben zu sein. Bei einigen noch aktiven Mitgliedern des Vereins – die meisten Mitglieder waren

12 Aktennotiz, Fritz Zimmermann über Treffen mit Dr. Weist am 2. September 1997, Privatarchiv.

13 Ebenda.

inzwischen passiv geworden bzw. hatten sich beruflich neu orientieren müssen – gab es aber Bedenken, dass die Zeitschrift ihre Unabhängigkeit verlieren könnte und nicht in wünschenswertem Maße gegen Fehlentscheidungen des Verlegers und der Redaktion sowie gegen Geschäftsrisiken abgesichert sei.¹⁴ Ein erwogener wissenschaftlicher Beirat mit Kontrollfunktion wurde jedoch nicht realisiert. Ungeachtet aller Einwände waren die Verantwortlichen der Auffassung, dass der Verein nicht mehr notwendig sei, und ließen per Umlauf über seine Auflösung abstimmen. Er erbrachte zwar mit 16:2 Stimmen eine klare Mehrheit, doch wäre entsprechend Satzung bei diesem Verfahren Einstimmigkeit notwendig gewesen. Das Gericht akzeptierte aufgrund der Gegenstimmen die Auflösung daher nicht.¹⁵

Neuanfang im Förderverein zur Jahrtausendwende

Der Verein existierte somit de jure weiter, obwohl er seine Tätigkeit faktisch eingestellt hatte. Es entwickelte sich schließlich eine Initiative mit dem Ziel, ihn auf modifizierter Grundlage weiterzuführen. Vor allem Jochen Cerny, Herbert Mayer, Ulla Plener und Elke Scherstjanoi kümmerten sich um die Aktivierung und Neugewinnung von Mitgliedern sowie die Ausarbeitung einer neuen Satzung. Ziel und Notwendigkeit waren: 1) den amtlichen Vorschriften zur Erlangung der Gemeinnützigkeit zu entsprechen, 2) eine diesem Anliegen entsprechende Zielsetzung des Vereins zu formulieren, 3) die Satzung zu vereinfachen. Am 22. März 2000 konnte dazu die erforderliche Versammlung stattfinden.¹⁶ Zielsetzung für die künftige Vereinsarbeit war „die Förderung von Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“. Dazu sollten Publikationen gefördert und „Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen“ durchgeführt werden. Angestrebt wurden zudem „Pflege und Vermittlungen von Kontakten und Beziehungen zu Personen, Institutionen und Vereinigungen“ im Forschungsfeld. Somit waren die für die Zukunft wichtigsten Vereinsfunktionen beschrieben.¹⁷

14 Schreiben Jochen Cerny an Fritz Zimmermann, 30. September 1998, Privatarchiv.

15 Siehe zum obigen: [Einladung zur Mitgliederversammlung] Liebe Freunde der BzG, 22. Februar 2000, Privatarchiv.

16 Das Folgende stützt sich auf: Protokoll der Mitgliederversammlung des „Vereins zur Förderung der Zeitschrift Geschichte der Arbeiterbewegung e.V.“ am 22. März 2000, unterzeichnet von Ulla Plener und Michael Bastian, Privatarchiv.

17 Satzung „Förderverein für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“, Berlin 2000, Privatarchiv.

Die Versammlung im März 2000 begründete zugleich eine Tradition: Die Mitgliederversammlung wurde verbunden mit einer thematischen Veranstaltung. Zu einer Langzeitstudie des Gesellschaftswissenschaftlichen Forums „Ostidentität zwischen 1990 und 1999“ gab es zum Referat von Prof. Dr. Jürgen Hofmann eine lebhafte Debatte. In der Versammlung selbst bekräftigten mehrere Redner die Notwendigkeit, den Verein nach dem gescheiterten Auflösungsversuch 1999 weiterzuführen. Begründet wurde dies vor allem damit, dass die Förderung von Forschungen und Bildungsarbeit zur Geschichte der Arbeiterbewegung dringend erforderlich sei, da Einrichtungen und Aktivitäten auf diesem Gebiet reduziert würden oder wegfielen. Der Verein müsse auch im Unterschied zu bisher die Gemeinnützigkeit erlangen. Zur von Herbert Mayer vorgetragenen Begründung der Satzungsänderungen gab es mehrere Vorschläge, etwa zur Namensänderung. Nach einer konstruktiven, teilweise kontroversen Diskussion wurde beschlossen, in die neu gefassten Paragraphen über die Ziele des Vereins auch die Beschäftigung mit „anderen sozialen Bewegungen“ aufzunehmen. Breiten Raum nahm die Debatte zur Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, zu internationalen Kontakten und zur Gewinnung von Autorinnen und Autoren ein.

Die Mitglieder wählten in den Vorstand Dr. Ulla Plener (Vorsitzende), Prof. Dr. Jörg Roesler (stellvertretender Vorsitzender), Michael Bastian, Robert Otte und Dr. Herbert Mayer.

Die Trennung von BzG und Förderverein

Schon 1999 hatte nach dem Ausscheiden von Michael Bastian mit Herbert Mayer wiederum ein Mitglied des Fördervereins verantwortlich die Redaktion der BzG übernommen, Helga Brangsch leistete weiterhin technische Unterstützung. Der Redaktion und dem Verein gelang es unter den ca. 175 Autorinnen und Autoren, die von 1998 bis 2001 für die BzG schrieben, etwa 75 neu oder nach längerer Pause wieder zu gewinnen. Leider entstanden bald durch den Verlag verursachte Probleme.

Nach Abgabe des setzbaren Textes durch den Redakteur dauerte der Druck des Heftes mit oft acht Wochen zu lang, neue Texte wurden vom Verleger unabsprochen eingefügt und ohne Korrekturlesen in Druck gegeben. Von den Autorinnen und Autoren gab es Beschwerden über fehlende Belegexemplare, eingegangene Manuskripte bzw. E-Mails gingen im Verlag verloren. Leserinnen

und Leser bemängelten das zum Teil erheblich verspätete Erscheinen der Hefte und befürchteten, dass die Zeitschrift eingestellt sei.¹⁸

In einem Gespräch bot im August 2001 der Verein dem Verlag an, die beiderseitigen Kompetenzen schriftlich zu fixieren.¹⁹ Zugleich übergaben Mayer und Brangsch Heft 3/2001 inhaltlich gestaltet und in maschinenlesbarer Form. Es lag damit pünktlich vor, erschien dennoch verspätet und ohne Mayer und Brangsch als Redakteure zu erwähnen (Mayer wurde für „Vorarbeit“ gedankt). Da der Verleger eine gütliche Übereinkunft abgelehnt hatte, auch ein Angebot für Heft 4 ungeprüft ausschlug und die Zeitschrift alleine gestalten wollte, sahen sich Vereinsvorstand und Redaktion zum 31. Oktober 2001 gezwungen, die Vereinbarung von 1997 über Druck und Vertrieb mit dem Verlag aufzukündigen, sich mit der Zeitschrift vom trafo-Verlag zu trennen und künftig die BzG selbst zu verlegen.²⁰ Da wichtige Dinge nicht schriftlich fixiert waren und über mündliche Absprachen unterschiedliche Auffassungen bestanden, konnte der Verein das bereits fertige Heft nicht sofort herausgeben. Als gedachte Übergangslösung kündigten Vorstand und Redaktion an,²¹ dass sie bis zur gerichtlichen Klärung der Probleme im Vorgriff auf Jahrgang 44 der BzG ein „Jahrbuch für Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“²² versenden würden. Allerdings war ihnen bereits gerichtlich unter anderem untersagt, ein erläuterndes Schreiben an Abonnentinnen und Abonnenten zu schicken und im Briefkopf die Bezeichnung „BzG-Redaktion“ zu benutzen. Um eine langwierige juristische Auseinandersetzung zu vermeiden, sah sich der Verein gezwungen, auf einen vom Gericht vorgeschlagenen Vergleich einzugehen.²³ In diesem wurden trafo-Verlag und Förderverein verpflichtet, mitzuteilen, dass sie ihre Zusammenarbeit

18 Dazu und zum Folgenden Protokollnotiz [über Gespräch am 1. August 2001], Berlin 2. August 2001, Privatarchiv.

19 Angeboten wurde eine vertragliche Einigung über ein weiteres Erscheinen der Zeitschrift im Verlag; bei Redaktion und Verein sollten die Eigentumsrechte an Titel und Herausgeberschaft, inhaltliche Gestaltung, Redigieren, Übertragen in maschinenlesbarer Form liegen, beim Verlag die Herstellung, Vervielfältigung, Vertrieb, Verlagsrisiko. Der Förderverein bot über seine bisherige Tätigkeit (Gewinnen von Autoren, Abo-Werbung) hinaus an, den Verlag auch beim Versand der Zeitschrift zu unterstützen. Siehe dazu und zum Folgenden JBzG 2002/I, S. 262 f.

20 Liebe Leserinnen und Leser, geschätzte Autorinnen und Autoren, sehr geehrte Abonnentinnen und Abonnenten, in: JBzG 2001/I, S. 262.

21 Ebenda.

22 Ebenda.

23 Nachsatz, 12. März 2002 (Einlage) in: JBzG 2002/I.

hinsichtlich der BzG zum Jahresende 2001 beendet hätten, die BzG weiter im trafo-Verlag erscheine und der Verein eine eigene Zeitschrift herausgeben würde. Das Gericht hatte dem kommerziellen Interesse des Verlags, der das finanzielle Risiko des Drucks und Vertriebs trug, den Vorrang vor dem wissenschaftlichen Anliegen eines gemeinnützigen Vereins eingeräumt. Der Verein griff die Anregung des Gerichts auf, eine Zeitschrift unter dem Titel „JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ herauszugeben. Der ursprünglich vorgesehene Titel „Jahrbuch für Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ musste daher geändert werden.

Neugründung 2002: das JahrBuch

Das „JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ war geboren, sein Markenzeichen wurde das große B im Kopf des Titels. Nachdem das erste Heft im März 2002 erschienen war, konnte das zweite Heft pünktlich ausgeliefert werden. Die Zeitschrift kam nun dreimal jährlich im Januar, Mai und September im Gesamtumfang von ca. 660 Seiten heraus.²⁴ Das Impressum wies im ersten Heft als Herausgeber „Redaktion der BzG und Förderverein für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“, ab Heft 2002/II „Förderverein für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ aus. Die Zeitschrift erschien im NDZ-Verlag, Layout und Druck übernahmen die Typowerkstätten des Giambattista-Bodoni-Museums.

Alle Ausgaben wurden erarbeitet von einer ehrenamtlich arbeitenden Gruppe überwiegend ostdeutscher Historiker und Historikerinnen, die trotz prekärer institutioneller Stellung in der wiedervereinigten Wissenschaftslandschaft die Themen „Arbeit“ und „Arbeiterbewegung“ weiter begleiten wollten. Die Gründungsredaktion des JahrBuch bildeten Helga Brangsch, Herbert Mayer, Ulla Pleuner und Elke Scherstjanoi, später kamen weitere Kolleginnen und Kollegen wie Christa Hübner, Wolfgang Heyn, Bärbel Kontny oder Carola Tischler hinzu. In Eigenregie bewältigten sie Redaktionsarbeit, Aboverwaltung und sogar den Versand der Hefte.

24 Die BzG erschien zu DDR-Zeiten sechsmal im Jahr, ab 1992 aus Kostengründen nur noch viermal im Jahr.

Die neu gebildete Redaktion konnte die Zeitschrift unter dem Kürzel „JBzG“ durch den großen Zuspruch²⁵ bei Leserinnen und Lesern sowie bei Autorinnen und Autoren schnell zu einem anerkannten Periodikum ausbauen. Die bisherigen Abonentinnen und Abonnenten der BzG hielten dem JahrBuch unter der Federführung des Vereins weitgehend die Treue. Zur Mitgliederversammlung 2004 berichtete Herbert Mayer als verantwortlicher Redakteur des „JahrBuchs“, dass der zuständige NDZ-Verlag ohne Verlust arbeite. Zum zehnjährigen Jubiläum konnte die Redaktion eine stolze Liste mit den Namen aller Autorinnen und Autoren veröffentlichen, insgesamt entstanden 14 Jahrgänge. Ein Alleinstellungsmerkmal des JahrBuchs blieb, dass nicht-akademische Geschichtsinitiativen wie unabhängige Archive, lokale Geschichtsvereine oder Gedenkinitiativen stets einbezogen wurden. Zudem verstand sich die Zeitschrift weiterhin als Forum eines Ost-West-Dialogs, in dem auch die historiografische Tradition der DDR, in kritischer Neubewertung befreit von ideologischem Ballast, weiterwirken konnte. Das JahrBuch zeichnete sich darüber hinaus durch Übersetzungen aus verschiedenen Sprachen Osteuropas aus. International vernetzt war die Redaktion durch den Förderverein vor allem über die „Linzer Konferenz“ der ITH, also die „Internationale Tagung der HistorikerInnen der Arbeiter- und anderer sozialer Bewegungen“. Regelmäßig wurden über deren Tagungen Konferenzberichte und -beiträge abgedruckt.²⁶ Ein weiteres Markenzeichen des JahrBuchs war auch, dass die deutschsprachigen Beiträge Erstveröffentlichungen sein mussten. Das führte zu Schwierigkeiten mit einigen Autoren, die versuchten, bereits anderweitig veröffentlichte Artikel in der Zeitschrift unterzubringen. Die Ausgaben des JahrBuchs enthielten neben wissenschaftlichen Aufsätzen und Mitteilungen auch Beiträge zur Diskussion, biografische Skizzen, Erinnerungen, unveröffentlichte Quellen, Tagungsberichte, Informationen über Projekte, Bildungseinrichtungen, Archive und Gedenkstätten sowie eine ausführliche Rubrik mit Buchbesprechungen.

In enger Zusammenarbeit von Verein und Redaktion wurden im Laufe der Jahre die behandelten Themen vielfältiger, neue Autorinnen und Autoren wurden gewonnen und Veranstaltungen durchgeführt. Diese Aufgaben waren nur zu bewältigen, weil die Redaktion sich als stabil erwies und ihre Mitarbeiterinnen

25 Zufrieden konnte die Redaktion bereits in Heft 2002/III, S. 233, feststellen, dass die „ersten beiden Hefte mündlich und schriftlich viel Zuspruch erreichte[n]“.

26 Der Förderverein ist bis heute Mitglied der ITH, siehe <https://www.ith.or.at/de/mitgliedsinstitute> [1. 11. 2021].

und Mitarbeiter, meist auch Mitglieder des Vereins, kontinuierlich und zuverlässig arbeiteten. Seit Ende 2005 waren Verein und Redaktion im Internet mit einer gemeinsamen Website präsent, was die Kommunikation mit dem Zielpublikum, aber auch mit den Schreibenden erleichterte und verbesserte.

Der Förderverein und seine Veranstaltungen

Der Verein war nach seiner Rekonstituierung rasch auf über 50 Mitglieder angewachsen. Rundbriefe an die Mitglieder belegen die umfangreichen, über den Verein hinausgehenden Aktivitäten auf bildungspolitischem und wissenschaftlichem Gebiet. Zunächst vierteljährlich fanden in den 2000er-Jahren auf Initiative von Vorstands- und Vereinsmitgliedern thematische Veranstaltungen statt. Besonders engagierte sich hierbei die langjährige Vereinsvorsitzende Dr. Ulla Plener. Gewonnen wurden als Referentinnen und Referenten neben Vereinsmitgliedern oft Autorinnen und Autoren oder Leserinnen und Leser des „Jahrbuchs“, aber stets auch historisch Forschende aus anderen Zusammenhängen. Das inhaltliche Spektrum war breit, gemeinsamer Nenner war der Bezug zur Arbeiterbewegung. Das Jahrbuch thematisierte aber auch die NS-Geschichte und gesamtdeutsche Kontroversen, sowohl zur Geschichte der DDR, aber auch zur Wiedervereinigung und ihren Nachwirkungen. Die Veranstaltungen fanden stets in Berlin statt, oft in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die in der Wendezeit durch frühere DDR-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geschaffen worden waren. Der Förderverein war somit Teil einer entstehenden gesamtdeutschen Zivilgesellschaft. In einer Zeit, in der überwiegend westliche Institutionen dominierten, war er ein Ort, an dem Menschen mit DDR-Biografie nicht marginalisiert waren, sondern den Diskurs prägten. Bei Diskussionen zur Geschichte der Arbeiterbewegung öffnete dies Räume für Debatten, die anderswo nicht stattfanden, hier war biografische Erfahrung und historisches Wissen vorhanden, das man sonst vergeblich suchte.

Aus den Jahren 2004 und 2005 seien erwähnt eine Podiumsdiskussion zum Thema „Kommunismus? Sozialdemokratismus? Der Streit um alte und neue Begriffsinhalte“ (2004) und eine Debatte zum Buch von Götz Aly: „Hitlers Volksstaat – die Lösung der Faschismusfrage“ (2005), zu dem Kurt Pätzold referierte. Auch die die Mitgliederversammlungen begleitenden Vorträge boten ein breites Spektrum. 2006 referierte der stellvertretende Vereinsvorsitzende Jörg Roesler zur Thematik „Stuttgart 1948: Panzer gegen Arbeiter. Zur Entstehung

der sozialen Marktwirtschaft in der BRD“. 2010 bildete der Beitrag der Vereinsmitglieder Stefan Bollinger und Jürgen Hofmann „Zeiten der Utopien. 60 Jahre doppelte Staatsgründung und 20 Jahre antistalinistische, demokratische Revolution“ die Grundlage der Diskussion.

Neben den Mitgliederversammlungen und öffentlichen Veranstaltungen zu einem bestimmten Thema organisierte der Verein auch wissenschaftliche Kolloquien und Konferenzen. Zu den Themen, die anderswo kaum stattfanden, zählte auch eine Aufarbeitung des Stalinismus aus der Perspektive der Arbeiterbewegung. Ein unerwartet großes Echo rief etwa die 2003 von Ulla Plener initiierte Tagung zum Thema „Verrat. Die Arbeiterbewegung zwischen Trauma und Trauer“ hervor, die daher 2004 und 2005 fortgesetzt wurde und in deren Ergebnis eine Publikation entstand.²⁷ Der Verein unterstützte verschiedene Projekte wie den Druck der Publikation von Eike Stiller „Karl Bühnen. Arbeitersportler und Sportfunktionär: Vor Hitler geflohen – unter Stalin getötet“ oder eine Wanderausstellung zum Vogtländer Revolutionär Max Hoelz, der 1933 im sowjetischen Exil ums Leben kam.²⁸ Im Dezember 2006 führte der Verein eine zweitägige wissenschaftliche Tagung „Arbeiterbewegungsgeschichte von unten. Arbeiterleben und Arbeiterbewegung im 20. Jahrhundert – neue Erkenntnisse, neue Fragen“ durch, in der auch Expertinnen und Experten auf den Gebieten von Kulturwissenschaft und Ethnologie zu Wort kamen.²⁹ 2007 stand im Mittelpunkt der Vereinsarbeit aus Anlass ihres 150. Geburtstages das Kolloquium „Clara Zetkin in ihrer Zeit“.³⁰ Der Ertrag des Clara-Zetkin-Kolloquiums war so ergiebig, dass ein Sammelband entstand.³¹ Auch das gehörte zu den sich herausbildenden Traditionen: Vorbereitung von Veranstaltungen in Zusammenarbeit von Förderverein und Redaktion sowie Veröffentlichung von Berichten

27 Zur inhaltlichen Gestaltung siehe Einladung zur Diskussion, in: JBzG 2003/II, S. 187–189, zu den Konferenzen Rolf Apel: Über den schwierigen Umgang mit dem Begriff „Verrat“, in: JBzG 2004/I, S. 172–177; weiter JBzG 2004/II, S. 17 und 2005/II, S. 157; Harald Lange: Verrat? Fakten – Fiktionen – Folgen in der Arbeiterbewegung, in: JBzG 2006/I, S. 149–152; Simone Barck/Ulla Plener (Hrsg.): Verrat. Die Arbeiterbewegung zwischen Trauma und Trauer, Berlin 2009; zur Rezension des Bd. Ronald Friedemann, in: JBzG 2010/II, S. 178–180.

28 Ausstellung „Max Hoelz: Rebell – Revolutionär“ des Freundeskreises Max Hoelz e. V.

29 Die Ergebnisse der Konferenz wurden publiziert in verschiedenen Artikeln u. a. in JBzG 2007/II, S. 145–154.

30 Ein Bericht über das Kolloquium und zwei dort vorgetragene Referate finden sich in: JBzG 2007/III, S. 134–138.

31 Ulla Plener (Hrsg.): Clara Zetkin in ihrer Zeit, Berlin 2008.

und Konferenzergebnissen in der Zeitschrift bzw. Erstellen einer selbstständigen Publikation.

Die Möglichkeiten, größere wissenschaftliche Veranstaltungen zu organisieren, blieben angesichts des Aufwands jedoch begrenzt. Oft wurden sie daher in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie der Rosa-Luxemburg-Stiftung, dem Verein „Helle Panke“, der Zentral- und Landesbibliothek Berlin oder der Johannes-Sassenbach-Gesellschaft durchgeführt. Als Beispiel für solche Tagungen sei hier genannt: „Die Novemberrevolution 1918/19. Für eine bürgerliche und oder sozialistische Demokratie?“ im Jahr 2008. Zu generellen, regionalen und biografischen Aspekten referierten u. a. Helmut Bock, Werner Bramke, Annelies Laschitzka, Ottokar Luban wie auch jüngere Historiker wie Ralf Hofrogge oder Mario Hesselbarth.³²

Den zwanzigsten Jahrestag von Wiedervereinigung und Wende 1989 begleitete der Verein mit mehreren Veranstaltungen, im Mai 2009 etwa mit der Tagung „1989/1990: Ein anderes Deutschland war möglich“, die ungenutzte Chancen der Wendezeit thematisierte.³³ Daran knüpfte im April 2011 eine weitere Tagung an: „Die Treuhand – der Widerstand in den Betrieben der DDR – die Gewerkschaften (1990–1994)“. Die Tagung stellte erstmals das konfliktreiche Dreieck: Treuhand, Widerstand in den Betrieben und Gewerkschaften öffentlich zur Debatte. Der Verein widmete sich damit einer Historisierung der Wendejahre, lange bevor die universitäre Geschichtswissenschaft sich darauf einließ. Die Tagung stieß auf lebhaftes allgemeines Interesse, die Vereinsmitglieder beteiligten sich jedoch leider kaum an der Vorbereitung und der Veranstaltung selbst – ein Hinweis darauf, dass ein Generationenwechsel nötig war.³⁴

Manche Initiative konnte angesichts der begrenzten Möglichkeiten nicht weiterverfolgt werden, so etwa die Anregung auf einer Mitgliederversammlung, ein Netzwerk von Vereinen, die sich mit der Geschichte der Arbeiterbewegung befassen, zu schaffen und gleichzeitig Doppelmitgliedschaften in den entsprechenden Vereinen für die Effektivierung der Forschung zu nutzen. Auch gelang es nicht, Gelder der Berliner Lotto-Stiftung zur Finanzierung von Forschungs- und Publikationsvorhaben zu gewinnen. Manchmal scheiterten selbst kleinere

32 Siehe den Bericht von Rainer Holze, in: JBzG 2009/I, S. 167–170.

33 Ein Bericht darüber von Jochen Cerny erschien in: JBzG 2009/II, S. 178–181. Tagungsbeiträge wurde veröffentlicht in JBzG ab dem Heft 2010/I.

34 Die Ergebnisse der Tagung finden sich in der Publikation Ulla Plener (Hrsg.): Die Treuhand – der Widerstand in den Betrieben der DDR – die Gewerkschaften (1990–1994), Berlin 2012.

Vorhaben, so etwa der Plan, an die Rolle der Ost- und der West-Gewerkschaften im gesellschaftlichen Umbruch in der DDR in einer Vortragsreihe zu erinnern.

Beginnender Generationenwechsel ab 2012

2012 musste der Vereinsvorstand konstatieren, dass die Mitgliederentwicklung rückläufig war. Bemühungen um eine Verjüngung hatte es bereits zuvor gegeben: Zum 15. Jahrestag des Fördervereins wurde 2006 ein öffentliches Werkstattgespräch zum Thema „Geschichte der Arbeiterbewegung – interessant für junge Leute heute?“ durchgeführt. Nach einem Einführungsvortrag von Helmut Bock diskutierten Jugendliche aus Berlin und anderen Städten mit Historikerinnen und Historikern über die Popularisierung der Geschichte der Arbeiterbewegung.³⁵

Der Generationenwechsel im Verein vollzog sich jedoch erst Jahre später über Arbeitskontakte zwischen den im Verein und seinem Umfeld aktiven Historikerinnen und Historikern und einer Gruppe Berliner Doktoranden, die in der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre gegen den Trend mit neuen Fragen an die „alte“ Arbeiterbewegung herangingen. Die Vereinsveranstaltungen und das dort demonstrierte Fachwissen waren für die Jüngeren von großem Wert – nicht nur das klassische Faktenwissen, sondern auch Praxistipps über die geheimen Untiefen einzelner Archivbestände oder zu grauer Literatur. Wichtig war auch ein Zugang für die kritische Re-Lektüre der DDR-Historiografie zur Geschichte der Arbeiterbewegung, dieser war damals im offiziellen Lehrbetrieb der Berliner Universitäten nicht vorhanden. Am Rande der Vereinsveranstaltungen wurde solches Wissen geteilt, auch das JahrBuch eröffnete Zugänge. Es gab daher ein generationenübergreifendes Interesse daran, die Netzwerke rund um Verein und Zeitschrift zu erhalten.

Der Vorstand des Fördervereins hielt schließlich mit einer Reihe jüngerer Mitglieder am 17. Februar 2012 eine gemeinsame Sitzung ab, deren Inhalt ein geplanter Generationenwechsel im Vorstand war. Zumeist ältere Mitglieder hatten den Wunsch geäußert, entlastet zu werden, einige wollten gegebenenfalls den Verein sogar auflösen. Stattdessen wurde jedoch ein neuer Vorstand gewählt, und es begann in Verein und Redaktion ein Umbruch. Jüngere aus

35 Siehe JBzG 2006/II, S. 176; 15 Jahre „Förderverein für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“, in: JBzG 2007/I, S. 158–165.

der Doktorandengeneration rückten nach, „Langgediente“ schieden aus der aktiven Arbeit aus. Dem Vorstand gehörten ab 2012 an: als Vorsitzende weiterhin Ulla Plener, als Stellvertreter Ralf Hoffrogge, als Schatzmeisterin Mirjam Sachse sowie Dietmar Lange und kurzzeitig Sebastian Zehetmair. In der Redaktion bildeten Dietmar Lange und Axel Weipert 2012 die ersten Neueinsteiger.

Der neue Vorstand erklärte es zu seinem Ziel, aktiver in der Öffentlichkeit und auch unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs sowohl für den Verein als auch für das JahrBuch zu werben und durch Veranstaltungen Präsenz zu zeigen. Zudem wurde beschlossen, den Internetauftritt des Vereins attraktiver zu gestalten. Dies wurde 2013/14 verwirklicht, Anfang 2015 kam eine Facebookseite und später ein Twitter-Account hinzu. Die Inhalte des JahrBuchs erreichten so ein breiteres Publikum.

Der Verein gewann durch die langsame Verjüngung neue Mitglieder, auch wenn der Vorsatz zu mehr Veranstaltungen sich nicht umsetzen ließ: Sowohl im Verein als auch in der Redaktion herrschte stets ein Mangel an genügenden Ressourcen. Erfahrung, Arbeitspensum und Zeitaufwand eines älteren Redaktionsmitglieds war z. B. nicht ohne Weiteres sofort durch Doktoranden oder Doktorandinnen ersetzbar, auch weil diese mit Qualifikationsarbeit, Berufseinstieg und Familiengründung dreifach belastet waren. Einige Neumitglieder mussten nach der Familiengründung die Arbeit in der Zeitschrift stark reduzieren, länger unterbrechen oder ganz niederlegen. Als Hauptproblem für die ehrenamtlich arbeitende Redaktion erweisen sich bis heute die dauerhaft schlechten Arbeitsbedingungen im Wissenschaftsbetrieb: Kaum feste Stellen und die Finanzierung über Projektgelder mit begrenzter Laufzeit führen den wissenschaftlichen Nachwuchs in eine zeitraubende Dauerbewerbungsschleife, in der sich eine stabile Lebensplanung kaum aufbauen lässt. Eine intergenerationelle Prekaritätserfahrung prägte die Redaktionsarbeit: Ältere Kolleginnen und Kollegen aus früheren DDR-Institutionen mussten die Zeit zwischen Abwicklung und Verrentung mit ABM-Stellen und befristeten Projekten überbrücken, was oft auch mit Nicht-Anerkennung ihrer Lebensleistung verbunden war. Die in den 2000er-Jahren mit Magister oder bald Master aus den Universitäten entlassenen Neuzugänge kannten dagegen gar nichts anderes als Projektarbeit und hatten ihr Erwerbsleben noch vor sich. Debatten, wie unter diesen Bedingungen ein unabhängiges Zeitschriftenprojekt nicht nur am Leben gehalten, sondern auch weiterentwickelt werden kann, begleiten die Redaktion bis heute.

Zehn Jahre nach dem 2012 eingeleiteten Generationenwechsel haben sich in der Redaktion einstige Improvisationen zu tragfähigen Dauerlösungen

entwickelt. Zunächst war dies die engere Verzahnung von Verein und Redaktion durch Doppelmitgliedschaften. Der Vereinsvorstand blieb seit 2014 bis auf den Wechsel an der Spitze konstant: Die langjährige Vorsitzende Ulla Plener übergab den Vorsitz an ihren bisherigen Stellvertreter Ralf Hoffrogge, aus der Redaktion rückte Axel Weipert nach. Von 2016 bis 2020 gab es keine personellen Änderungen,³⁶ der Vorstand konzentrierte sich auf die Herausgabe der Zeitschrift. Veranstaltungen drehten sich nicht ausschließlich, aber doch überwiegend um die Vorstellung der einzelnen Ausgaben, was gut mit der Einführung von thematischen Schwerpunktheften 2014 harmonierte.

Für die Erstellung der Zeitschrift wurde mit dem schrittweisen Rückzug der langjährigen verantwortlichen Redakteurin Christa Hübner seit 2017 ein System von wechselnden Heftverantwortungen geschaffen. Praxis ist seitdem eine rotierende Chefredaktion, bei der eine oder (meist) zwei Personen die Herausgabe eines Heftes koordinierten. So konnte Wissen breiter gestreut werden, Neueinsteigende durften (oder mussten) früh Verantwortung übernehmen, und das Projekt war weniger abhängig vom Zeitbudget Einzelner.

Auch Rationalisierung durch Digitalisierung wurde zu einer Krisenlösung. Koordiniert wird jede Hefterstellung über eine Kombination aus E-Mail-Korrespondenz und seit 2017 einer Online-Datenbank, in der die zu bearbeitenden Texte lagern. Sie basierte allerdings auf einer professionellen Arbeits- und Aufgabenverteilung, die die JahrBuch-Redaktion bereits in vordigitalen Zeiten praktiziert hatte.³⁷ Die Buchbesprechungen werden gesondert durch eine verantwortliche Person verwaltet (in den Anfangsjahren Wolfgang Heyn, dann Bärbel Kontny, aktuell Dietmar Lange). Nur auf der Grundlage dieses eingespielten Systems der Beitragsverwaltung konnte die Redaktion die Arbeitsabläufe langsam digitalisieren. Einen vorläufigen Höhepunkt der digitalen Rationalisierung brachte 2020 ganz ungebeten die Corona-Pandemie. Die Redaktionssitzungen mussten nun per Videoschaltung stattfinden, wobei sich die eingespielten Abläufe bewährten: Alle Hefte des Corona-Jahrgangs 2020 erschienen ohne Verspätung. Die Online-Sitzungen hatten jedoch den angenehmen Nebeneffekt,

36 Der Vorstand bestand aus: Ralf Hoffrogge (Vorsitz), Dietmar Lange (Stellvertreter), Mirjam Sachse (Kasse), Axel Weipert (weiteres Vorstandsmitglied).

37 Gelieferte Beiträge wurden stets einer Erstbegutachtung, danach einer Zweitbegutachtung und gleichzeitigen redaktionellen Bearbeitung unterzogen. Nur bei zwei positiven Voten wurde veröffentlicht, bei Dissens erfolgte eine dritte Begutachtung/Bearbeitung. Der Bearbeitungsstand aller Beiträge wurde in einem Sammeldokument erfasst; er ist bis heute wichtigster Gegenstand der monatlichen Redaktionssitzungen.

dass die Zeitschrift endlich auch nicht in Berlin lebenden Kolleginnen und Kollegen ein Angebot zum Mitgestalten machen konnte – gleich mehrere Neuzugänge hat die Redaktion seitdem zu verzeichnen. Auch die Vereinsveranstaltungen gingen 2020 online vonstatten, was ebenfalls neue Perspektiven eröffnete: Die ersten zwei Vorträge sind auch auf einem Youtube-Kanal der Zeitschrift abrufbar.³⁸

Die zwischen zwei Corona-Wellen im September 2020 unter allerlei Hygieneauflagen stattfindende Vereinsversammlung demonstrierte jedoch, dass es weiterhin persönlicher Treffen bedarf. Zum einen waren vereinsrechtlich Wahlen und Kassenprüfungen geboten. Als Vorsitzender wurde das Redaktionsmitglied Fabian Bennewitz gewählt, der den seit 2014 amtierenden Ralf Hoffrogge ablöste.³⁹ Die Versammlung bot jedoch vor allem deshalb Grund zum Aufatmen, da sie nach Monaten endlich wieder die informellen Gespräche möglich machte, aus denen die Zeitschrift ihre Inspiration schöpft. Doch die bald danach beginnende neue Corona-Welle verbannte alles bis zum Folgejahr ins Virtuelle, und es ist gegenwärtig noch offen, wie sich digitale und persönliche Treffen künftig in der Redaktions- und Vereinsarbeit verzahnen werden.

Die Kombination aus Digitalisierung und Verlagswechsel machte einige bisherige Arbeitsschritte wie etwa das Jahresinhaltsverzeichnis überflüssig. Mit dem Wechsel zum Metropolis Verlag 2016 übernahm dieser nun Satz, Aboverwaltung, Vertrieb und Versand des Heftes. Die Führung der Abonnentenkartei, die jahrelang durch Helga Brangsch gepflegt wurde, hatte ein Ende, ebenso der eigenhändige Versand. Die Redaktion konnte sich auf ihr Hauptanliegen konzentrieren: Die Erstellung einer wissenschaftlichen Zeitschrift.

Vom „JahrBuch“ zu „Arbeit – Bewegung – Geschichte“

Mit neuem Layout, neuer Schrifttype und neuem Namen wurde der Verlagswechsel 2016 zur Zäsur in der Geschichte der Zeitschrift, die seitdem unter dem Titel „Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien“ erscheint. Der Verlagswechsel war notwendig geworden durch die Kündigung

38 Youtube Kanal Arbeit-Bewegung-Geschichte, online: <https://www.youtube.com/channel/UCt6wQsJ7sDxGffaOIK71IeQ> [1. 11. 2021].

39 Der Vorstand besteht seitdem aus fünf Mitgliedern: Fabian Bennewitz (Vorsitz), Dietmar Lange (Stellvertreter), Mirjam Sachse (Kasse) sowie Ralf Hoffrogge und Axel Weipert als weitere Vorstandsmitglieder.

der NDZ-GmbH, die unsere Zeitschrift nach der Verrentung einer Mitarbeiterin nicht mehr weiterführen wollte. Eine Kommission der Redaktion hatte im Laufe des Jahres 2015 eine Reihe von Angeboten eingeholt. Gleich mehrere Wissenschaftsverlage bekundeten Interesse, offensichtlich war eine zuverlässig im Viermonatstakt erscheinende Zeitschrift auch ökonomisch interessant. Immerhin schrieb das JahrBuch nach Abzug der Druck-, Satz- und Versandkosten stets schwarze Zahlen – was allerdings auf der unentgeltlichen Arbeit der Redaktion basierte. Dies gab Selbstbewusstsein bei einer Verlagsuche, für die nicht viel Zeit blieb: Noch im Mai 2015 war alles offen, schon im Januar 2016 sollte das erste Heft im neuen Gewand erscheinen. Die Redaktion entschied sich schließlich für den Metropol Verlag, der einen exzellenten Ruf in der Geschichtswissenschaft mitbrachte, ebenfalls in Berlin ansässig ist und mit der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ bereits eine Institution der DDR-Geschichtswissenschaft erfolgreich ins 21. Jahrhundert begleitet hatte. Die mündliche Einigung erfolgte schnell, in einem Verlagsvertrag wurden anschließend Aufgabenteilung und jeweilige Rechte festgehalten.

Der Wechsel brachte eine sichtbare Professionalisierung bei grafischer Gestaltung, Vertrieb und Bewerbung der Zeitschrift – und bot Gelegenheit für einen Namenswechsel. Obwohl sich das „JahrBuch“ und sein Kürzel JBzG in der Fachgemeinde als Marke eingebürgert hatten, sorgte der Titel im Buchhandel und bei Neuinteressierten nicht selten für Verwirrung: Kaum jemand vermutete hinter einem Jahrbuch eine dreimal im Jahr erscheinende Zeitschrift. Es war Konsens in der Redaktion, dieses Missverständnis auszuräumen. Umstritten war hingegen die Loslösung vom Begriff „Arbeiterbewegung“ – würde man hier nicht etwas entsorgen, für dessen Bewahrung man zwei Jahrzehnte gearbeitet hatte? Es war jedoch der Mehrheit der Redaktion ein Bedürfnis, nicht beim rein männlichen Begriff zu bleiben und gleichzeitig die Öffnung zu einer umfassenderen Geschichte der Arbeit zu dokumentieren, wie sie etwa im Englischen „Labour History“ zum Ausdruck kommt.⁴⁰ Der Titel „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ (ABG) wurde schließlich ausgewählt, weil dieser Dreiklang am besten das Feld absteckt, in dem sich die Beiträge der Zeitschrift bewegen. Der Zusatz „Zeitschrift für historische Studien“ verdeutlicht, dass sich dahinter eine Zeitschrift mit wissenschaftlichem Profil verbirgt.

Obwohl der Verlagswechsel als Zäsur im Erscheinungsbild der Zeitschrift wirkte, war er kein Bruch, sondern eher ein Zwischenschritt eines längeren

40 Vermieden werden sollte vor allem die Beschränkung auf eine reine Organisationsgeschichte.

Modernisierungsprozesses. Viele inhaltliche Neuerungen waren schon in den letzten Jahrgängen des *JahrBuch* sichtbar – so etwa die Schwerpunkthefte, von denen die ersten beiden 2014 zum 100. Jahrestag des Ersten Weltkrieges erschienen. Mit dem Heft „Linke Betriebsintervention, wilde Streiks und operaistische Politik 1968 bis 1988“ startete auch die erste ABG-Ausgabe 2016 mit einem Schwerpunkt. Mindestens einmal im Jahr erscheint seitdem ein Schwerpunktheft, das zwischen drei und sieben Aufsätze zu einem bestimmten Thema versammelt. So begleiteten wir etwa die anlässlich mehrerer 100. Jahrestage begangene Erinnerung an den Revolutionszyklus der Jahre 1917 bis 1923 mit Schwerpunktheften.⁴¹ Bewusst wurde mit dem Begriff des „Revolutionszyklus“ versucht, das oft nationalgeschichtlich isolierte Gedenken in einen globalhistorischen Kontext zu setzen. In den Heften zu „Alten und Neuen Sozialen Bewegungen“ (ABG 2018/III) und zur „Ideengeschichte der Neuen Linken in Westdeutschland“ (2018/II) ging es um Brüche und Kontinuitäten zwischen „alter“ Arbeiterbewegung und den „neuen“ sozialen Bewegungen der Nachkriegszeit – ein Thema, das uns auch in Zukunft begleiten wird. Es folgten jüngst Schwerpunkte zu „Klasse und Geschlecht“ (2019/III), „Arbeit und Literatur“ (2020/II) oder „Arbeiterbewegung, Nation und Migration“ (2021/I). Sie leisteten Brückenschläge zwischen der Geschichte der Arbeit und der Migrationsforschung, Geschlechtergeschichte oder auch Literaturwissenschaft. Solche Interdisziplinarität wurde möglich durch zwei weitere Neuerungen: ein die Beiträge zusammenführendes Editorial als Diskussionsangebot der Redaktion und die Suche nach neuen Beiträgen durch offene, oft thesenhaft zugespitzte Aufrufe, die „call for articles“. Diese erschienen teils auch auf Englisch. Die dazu in englischer Sprache eingehenden Beiträge wurden ebenso wie forschungsrelevante Texte für andere Hefte (z. B. zu „Arbeit und Literatur“) übersetzt. Das verband sich mit der selbstverständlich klingenden Grundsatzentscheidung, die das aber in der heutigen Wissenschaftslandschaft nicht ist: weiterhin ein deutschsprachiges Heft zu machen.⁴² Obwohl der Wechsel ins Englische von Autorinnen und Autoren an uns herangetragen wurde, sind wir weiterhin der Überzeugung, dass eine globalisierte Wissenschaftslandschaft auch sprachliche Vielfalt braucht.

41 „Judentum und Revolution“ (ABG 2017/II), „An den Rändern der Revolution: Marginalisierung und Emanzipation im europäischen Revolutionszyklus ab 1917“ (ABG 2017/III) und zur Deutschen Revolution 1918/19 (ABG 2019/I).

42 Die „Mitteilungen“ des Instituts für Soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum etwa wechselten unter dem Namen „Moving the Social“ 2012 komplett ins Englische.

Sprachliche Auflockerung dagegen brachte die Aufnahme von Interviews in die Zeitschrift – erstmals in Heft 2016/I mit Karl Heinz Roth über den deutschsprachigen Operaismus, es folgten nach einer längeren Pause 2020 Gespräche mit der Schriftstellerin Anke Stelling und dem Historiker Patrick Eiden-Offe im Schwerpunkt „Arbeit und Literatur“. Eine weitere neue Rubrik ist die schon im Heft 2019/II eingeführte „Geschichtskultur“, in der gezielt historische und erinnerungspolitische Initiativen zur Vorstellung ihrer Arbeit eingeladen werden. Dahinter stand eine weitere Grundsatzentscheidung: gezielt den Austausch mit außerakademischer Wissensproduktion in Gewerkschaften, Vereinen, Archiven und politischen Bewegungen zu suchen. Ansätze dazu fanden sich bereits im JahrBuch, wo unter der Rubrik „Informationen“ ähnliche Projekte zu Wort kamen. Dies wird gezielt ausgebaut, denn ABG soll trotz der wissenschaftlich fundierten Inhalte für ein nichtakademisches Publikum nicht nur lesbar bleiben, sondern zukünftig noch interessanter werden. Eines unserer Ziele ist weiterhin, den Stand der Wissenschaft lesenswert darzustellen. Dies fängt mit dem umfangreichen Rezensionsteil an, beeinflusst aber auch die Setzung der Schwerpunkt-Themen, die sich auf aktuelle Forschungskontroversen und gesellschaftspolitische Debatten um Arbeit orientieren. Gerade die Scharnierfunktion mit der außerakademischen Geschichtskultur verlangte jedoch eine stärkere Verankerung im wissenschaftlichen Feld. Geleistet wurde dies einerseits durch die im Zuge des Generationenwechsels breitere Aufstellung der Redaktion: Aktuell gehören ihr Mitglieder von neun Universitäten, Forschungs- und Bildungsinstitutionen an. Hinzu kam die Einrichtung eines Wissenschaftlichen Beirates im Jahr 2018.⁴³ Der Beirat, für den auch renommierte Historikerinnen und Historiker aus dem Ausland gewonnen werden konnten, berät die Zeitschrift und wirkt an der Auswahl und Begutachtung der Beiträge mit. Zur Transparenz für Leserinnen und Leser sowie Autorinnen und Autoren haben wir unser Begutachtungs- und Qualitätssicherungsverfahren mittlerweile auch auf der Homepage der Zeitschrift veröffentlicht.⁴⁴

43 Den Leserinnen und Lesern erstmals vorgestellt wurde der Beirat in Heft III/2018, auf der Website bereits vor Veröffentlichung des Heftes.

44 <https://www.arbeit-bewegung-geschichte.de/begutachtungsverfahren> [1. 11. 2021].

Digitalisierung – für Zukunft und Vergangenheit

Die gemeinsame Website von Förderverein und Zeitschrift ist seit dem Verlagswechsel nicht mehr die einzige Präsenz im Netz – mit jeder Ausgabe wurde ABG auch auf den Seiten des Metropol Verlages sichtbar. Die Neueinrichtung der Verlagswebseite erlaubte 2018 eine weitere Innovation: unsere Zeitschrift als E-Book anzubieten. Alle Ausgaben sind nun rückwirkend bis 2016 als elektronische Ausgabe bestellbar. Parallel wurden seitens der Redaktion sämtliche Ausgaben des JahrBuchs 2002 bis 2015 als digitales Paket zusammengestellt.⁴⁵ Ein lange geplantes Online-Archiv aller Ausgaben des JahrBuchs, das wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und dessen Inhalt langfristig stabil auffindbar sein würde, war trotz der überschaubaren Datenmenge von uns am Ende jedoch nicht zu leisten. Wir brauchten einen Partner für die Digitalisierung – und fanden ihn mit der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. Seit 2021 sind durch mühevolleres Einpflegen seitens der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter alle Aufsätze als Volltext direkt aus dem dortigen Katalog abrufbar, zudem sind die Einzelhefte als Gesamt-PDFs verfügbar.⁴⁶ Eine ähnlich gute Archivlösung auch für die Ausgaben der ABG zu finden, wäre ein Zukunftsprojekt. Vorrang hat gerade, das E-Book unserer Zeitschrift bekannter zu machen.⁴⁷ Zurzeit macht die gedruckte Ausgabe noch 95 Prozent der Abos aus: ihr Verkauf finanziert die Zeitschrift und sichert ihre Unabhängigkeit. Der Erhalt der gedruckten Ausgabe, die im Moment bei den Leserinnen und Lesern eindeutig noch am

45 Bisher wurde dieses als Prämie allen neuen Leserinnen und Lesern zur Verfügung gestellt, – mehrere Abokampagnen dazu waren sehr erfolgreich, ebenso wie ein 2019 zum 100. Jahrestag veröffentlichtes Online-Dossier mit allen Aufsätzen des JahrBuchs zur Geschichte der Novemberrevolution 1918/19. Siehe <https://www.arbeit-bewegung-geschichte.de/dossier-novemberrevolution-1918-2018> [1. 11. 2021]. Bereits 2012/13 wurde mit einem Webseiten-Relaunch pro Ausgabe ein Beitrag im Volltext frei zur Verfügung gestellt.

46 Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FES sei an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso allen Autorinnen und Autoren, die auf unseren Aufruf ihre Zustimmung zur Digitalisierung erklärten. Die bisher erschienenen Artikel des JahrBuchs finden sich online unter: <https://library.fes.de/opac/id/7736332>, ein Klick auf den Button „Artikel“ bringt Zugriff auf die Liste. Durch die Einbindung der FES-Bibliothek in Verbundsysteme sind die Aufsätze des JahrBuchs auch im Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin Brandenburg (KOBV) direkt abrufbar. Über den Link <https://www.fes.de/bibliothek/jahrbuch-fuer-forschungen-zur-geschichte-der-arbeiterbewegung> sind die Hefte auch chronologisch gelistet.

47 Der Erstkontakt einer Fachzeitschrift mit neuen Leserinnen und Lesern findet nicht mehr wie in den 2000er-Jahren auf Konferenzen und Veranstaltungen oder im Zeitschriften-Schaukasten der Bibliotheken statt, sondern online.

beliebtesten ist, hängt langfristig vermutlich an der Präsenz der digitalen Ausgabe. Doch werden zugleich Leserinnen und Leser, Autorinnen und Autoren, die Relevanz unserer Zeitschrift zunehmend an ihrer Sichtbarkeit in den elektronischen Katalogen messen.

Es gibt also noch einiges zu tun, um „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ zukunftsfest zu machen. An Ideen mangelt es nicht, an Arbeitskraft immer, doch ist die Entwicklung der vergangenen Jahre Grund für Optimismus.

Anhang

Redaktion der BzG 1990 bis 2001 entsprechend Impressum

Heft	Redaktion	Hrsg. im Impressum	Verlag
1/90 bis 6/90	ausführliche Angabe von Redaktionskollegium und verantwortlich für die Redaktion	nur Adresse (also IfGA)	Dietz
1/91 bis 2/91	Carmen Bossenz, Helmut Heinz, Fritz Zimmermann (verantw.)	nur Adresse (also IfGA – vermerkt ab 3 neuer Verlag IfGA bleibt Hrsg.)	Dietz
3/91 bis 6/91	C. Bossenz, H. Heinz, F. Zimmermann, Satz/ Umbruch: Ilse Scholz	nur Adresse (IfGA)	Demokratie und Recht
1/92 bis 2/92	C. Bossenz, H. Heinz, F. Zimmermann Satz/ Umbruch: Ilse Scholz	nur Adresse (IfGA)	Demokratie und Recht Verlag.
3/92 bis 4/92	H. Heinz, I. Scholz, F. Zimmermann (verantw.)	ohne	3K-Verlag
1/93	H. Heinz, F. Zimmermann	ohne	3K-Verlag

2/93 bis 3/95	H. Heinz, F. Zimmermann, Helga Brangsch	ohne	3-K-Verlag
4/95 bis 4/97	F. Zimmermann, H. Brangsch	ohne	3K-Verlag
1/98 bis 4/98	F. Zimmermann, H. Brangsch, Michael Bastian	ohne	trafo
1/99	M. Bastian	Dr. Wolfgang Weist	trafo
2/99	M. Bastian, H. Brangsch, (ab 1.1.99) Herbert Mayer	ohne	trafo
3/99	H. Mayer, H. Brangsch,	ohne	trafo
4/99	H. Mayer (Chefred.), H. Brangsch	ohne	trafo
1/2000 bis 2/2001	H. Mayer (Chefred.), H. Brangsch, Wolfgang Weist	Dr. Wolfgang Weist	trafo
3/2001	W. Weist	Dr. Wolfgang Weist	trafo

Redaktion der JBzG 2002 bis 2015

Heft	Redaktion
2002/I	Helga Brangsch, Herbert Mayer (verantw.), Ulla Plener, Elke Scherstjanoi
2002/II bis 2003/III	H. Brangsch, Wolfgang Heyn, H. Mayer (verantw.), U. Plener, E. Scherstjanoi, Carola Tischler
2004/I bis 2007/I	H. Brangsch, Ursel Henschel, W. Heyn, Christa Hübner, H. Mayer (verantw.), U. Plener, E. Scherstjanoi, C. Tischler
2007/II bis 2008/I	H. Brangsch, U. Henschel, W. Heyn, C. Hübner, Bärbel Kontny, H. Mayer (verantw.), U. Plener, E. Scherstjanoi, C. Tischler

2008/II bis 2009/III	H. Brangsch, W. Heyn, C. Hübner, B. Kontny, H. Mayer (verantw.), U. Plener, E. Scherstjanoi, C. Tischler
2010/I	H. Brangsch, W. Heyn, C. Hübner (V.i.S.d.P.), B. Kontny, H. Mayer, U. Plener, E. Scherstjanoi, C. Tischler
2010/II bis 2011/I	H. Brangsch, W. Heyn, C. Hübner (V.i.S.d.P.), B. Kontny, H. Mayer, U. Plener, E. Scherstjanoi, Daniela Schnitter, C. Tischler
2011/II bis 2012/II	H. Brangsch, C. Hübner (V.i.S.d.P.), B. Kontny, H. Mayer, U. Plener, E. Scherstjanoi, D. Schnitter, C. Tischler
2012/III bis 2014/I	H. Brangsch, C. Hübner (V.i.S.d.P.), B. Kontny, Dietmar Lange, H. Mayer, U. Plener, E. Scherstjanoi, D. Schnitter, C. Tischler, Axel Weipert
2014/II bis III	H. Brangsch, Ralf Hoffrogge, C. Hübner (V.i.S.d.P.), B. Kontny, D. Lange, H. Mayer, U. Plener, E. Scherstjanoi, D. Schnitter, C. Tischler, A. Weipert
2015/I	H. Brangsch, R. Hoffrogge, C. Hübner (V.i.S.d.P.), Astrid Karger, B. Kontny, D. Lange, H. Mayer, U. Plener, Monika Rank, E. Scherstjanoi, D. Schnitter, C. Tischler, A. Weipert
2015/II bis III	H. Brangsch, R. Hoffrogge, C. Hübner (V.i.S.d.P.), B. Kontny, D. Lange, U. Plener, M. Rank, E. Scherstjanoi, D. Schnitter, C. Tischler, A. Weipert

Redaktion Arbeit-Bewegung-Geschichte 2016–2021

Heft	Redaktion
2016/1	David Bebnowski, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Bärbel Kontny, Dietmar Lange, Monika Rank, Elke Scherstjanoi, Axel Weipert
2016/2	David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Bärbel Kontny, Dietmar Lange, Monika Rank, Elke Scherstjanoi, Axel Weipert

2016/3	David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Bärbel Kontny, Dietmar Lange, Monika Rank, Elke Scherstjanoi, Axel Weipert
2017/1	David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Bärbel Kontny, Dietmar Lange, Monika Rank, Elke Scherstjanoi, Robert Schmieder, Axel Weipert
2017/2	David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Dietmar Lange, Katja Müller, Monika Rank, Robert Schmieder, Axel Weipert
2017/3 bis 2018/1	David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Dietmar Lange, Katja Müller, Monika Rank, Robert Schmieder, Axel Weipert
2018/2	David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Katja Müller, Monika Rank, Robert Schmieder, Axel Weipert
2018/3 bis 2019/2	David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Katja Müller, Monika Rank, Robert Schmieder, Henrike Voigtländer, Axel Weipert
2019/3	Eric Angermann, David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Oliver Gaida, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Jan Jeskow, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Katja Müller, Monika Rank, Robert Schmieder, Anja Thuns, Henrike Voigtländer, Axel Weipert
2020/1	Eric Angermann, David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Oliver Gaida, Ralf Hoffrogge, Christa Hübner, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Katja Müller, Monika Rank, Robert Schmieder, Anja Thuns, Henrike Voigtländer, Axel Weipert
2020/2	Eric Angermann, David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Oliver Gaida, Ralf Hoffrogge, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Robert Schmieder, Anja Thuns, Axel Weipert
2020/3	Eric Angermann, David Bebnowski, Fabian Bennewitz, Vera Bianchi, Oliver Gaida, Ralf Hoffrogge, Bernd Hüttner, Leonie Karwath, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Robert Schmieder, Anja Thuns, Axel Weipert

2021/1	Eric Angermann, Fabian Bennewitz, Vera Bianchi, Holger Czitrich-Stahl, Oliver Gaida, Minas Hilbig, Ralf Hoffrogge, Bernd Hüttner, Leonie Karwath, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Robert Schmieder, Anja Thuns, Axel Weipert
2021/2	Riccardo Altieri, Eric Angermann, Fabian Bennewitz, Vera Bianchi, Holger Czitrich-Stahl, Oliver Gaida, Minas Hilbig, Ralf Hoffrogge, Bernd Hüttner, Leonie Karwath, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Robert Schmieder, Anja Thuns, Axel Weipert
2021/3	Riccardo Altieri, Eric Angermann, Fabian Bennewitz, Vera Bianchi, Sarah Binz, Holger Czitrich-Stahl, Oliver Gaida, Minas Hilbig, Ralf Hoffrogge, Bernd Hüttner, Leonie Karwath, Dietmar Lange, Sarah Langwald, Robert Schmieder, Anja Thuns, Axel Weipert

Autor:innen
Wissenschaftlicher Beirat

Autor:innen

Riccardo Altieri, Dr., Hof

Knud Andresen, Dr., Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg

Linde Apel, Dr., Werkstatt der Erinnerung,

Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg

Loren Balhorn, Jacobin Magazin, Berlin

Lilli Bauer, Kuratorin der Dauerausstellung

„Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof“, Wien

Werner T. Bauer, Kurator der Dauerausstellung

„Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof“, Wien

Jens Becker, Dr., Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

Fabian Bennewitz, Doktorand, Freie Universität Berlin

Julian Bierwirth, Göttingen

Doreen Blake, Doktorandin, Universität Wien

Peter Brandt, Prof. Dr., Fernuniversität Hagen

Holger Czitrich-Stahl, Dr., Glienicke/Nordbahn

Dominik Feldmann, Köln

Klaus Gietinger, Saarbrücken

Dominik Harder, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Ralf Hoffrogge, Dr., Institut für Soziale Bewegungen der Ruhr-Universität

Bochum, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Jürgen Hofmann, Prof. Dr., Berlin

Gerd-Rainer Horn, Prof. Dr., Sciences Po, Paris

Frank Jacob, Prof. Dr., Nord University, Bodø

Thomas Land, Doktorand, Max-Weber-Kolleg, Erfurt

Dietmar Lange, Dr., Berlin

Herbert Mayer, Dr. sc. phil., Berlin

Oliver Pye, Dr., Universität Bonn

Thomas Sablowski, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin

Robert Schmieder, Doktorand, Universität Bielefeld

Uli Schöler, Prof. Dr., Berlin

Antje Schrupp, Dr., Frankfurt am Main

Sandra Schürmann, Dr., Stiftung Historische Museen Hamburg/

Museum der Arbeit, Hamburg

Clara Charlotte Uhlhorn, Berlin

Lukas Warning, communia – Zentrum demokratische Wirtschaft, Berlin

Axel Weipert, Dr., Berlin

Frieder Otto Wolf, Prof. Dr., Freie Universität Berlin

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Stefan Berger, Institut für soziale Bewegungen, Ruhr-Universität, Bochum

Prof. Dr. Michael Buckmiller, Institut für Politikwissenschaft, Leibniz-Universität,
Hannover

Prof. Dr. em. Frank Deppe, Institut für Politikwissenschaft, Philipps-Universität,
Marburg

Prof. Dr. Jürgen Hofmann, Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin,
Vorstandsmitglied der ITH, Wien

Prof. Dr. Frank Jacob, Professor of Global History, Nord University, Bodø

Prof. Dr. Mario Kessler, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam
und Visiting Professor, Yeshiva University, New York

Prof. Dr. Andrea Komlosy, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte,
Universität Wien

Dr. Anja Kruke, Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung,
Bonn, Präsidentin der IALHI

Dr. Norman LaPorte, Lecturer in History and Humanities, Newmann
University, Birmingham

Prof. Dr. Christiane Leidinger, Fachbereich Sozial- und
Kulturwissenschaften, Hochschule Düsseldorf/Berlin

Prof. Dr. Dr. h. c. Marcel van der Linden, International Institute of Social History,
Amsterdam

Dr. David Mayer, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität
Wien und International Institute of Social History, Amsterdam

Prof. Dr. Oliver Nachtwey, Fachbereich Soziologie, Universität Basel

Dr. Gisela Notz, Berlin

Dr. Dr. Karl Heinz Roth, Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts,
Bremen

Prof. Dr. Reiner Tosstorff, Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte, Johannes
Gutenberg-Universität Mainz

University Professor Susan Zimmermann, Department of Gender Studies und
Department of History, Central European University, Wien, Präsidentin der
ITH

DAS ARGUMENT

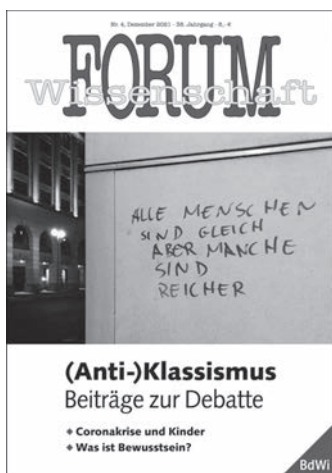
ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

»Nie mehr ohne uns« Wider die kapitalistische Enteignung

- C.TÜRCKE Dekolonisierung
K.DIETZ Kämpfe um Natur in Lateinamerika
E.GUDYNAS Kritik des extraktivistischen Alltagsverständs
A.PREISER, V.LENIKUS & M.TORRES HEREDIA Extraktivismus,
linke Regierungspolitik und ökoterritoriale Bewegungen
L.MARTÍNEZ ANDRADE Befreiungstheologische Kritik der kolonialen Moderne
E.PAIRICAN Kämpfe für indigene Bürgerrechte
R.GRAF Chile – vom Volksprotest zum Verfassungsprojekt
A.TAUSS, D.GRAAFF & D.PARDO Kolumbien – organisierte Klassengewalt
M.CREYDT Probleme von »Klassismus«-Konzepten
G.SCHWEPPENHÄUSER Hinter Gedanken. Zu Juli Zehs *Über Menschen*
A.DIETZ Kritik von links am Genderstern

Einzelheft
14 €

Doppelheft
28 €



Forum Wissenschaft 4/2020

(Anti-)Klassismus Beiträge zur Debatte

Der Klassismusbegriff hat Hochkonjunktur und unterliegt kontroversen Auseinandersetzungen.

Den einen gilt er als Ausdruck des Siegeszugs der »Identitätspolitik« mit mangelnder analytischer Schärfe. Antiklassismus ist für sie bloße Abwehr gegen (kulturelle) Diskriminierung, bietet aber keinen Ansatz für einen gemeinsamen Kampf gegen gesellschaftliche Strukturen der Klassengesellschaft. Unterdessen heben andere das Potenzial des Klassismuskonzepts für antikapitalistische Herrschaftskritik hervor. Gerade die stark von autobiographischen Erfahrungen geprägte »Klassismusliteratur« eröffnete Ausgangspunkte für wissenschaftliche Gesellschaftsanalysen und könnte den Blick für Ungleichheiten und Ausgrenzungsmechanismen stärken.

Einzelheft: 8 € · Jahresabo: 28 €
www.bdwi.de · service@bdwi.de

express

ZEITUNG FÜR SOZIALISTISCHE
BETRIEBS- & GEWERKSCHAFTSARBEIT

Ausgabe 11/21 u.a.: Ulrich Maaz: »Gestaltungstarke Gewerkschaft in der Transformation?« – zum Gewerkschaftskongress der IG BCE | Thomas Handrich: »Die Mauer muss weg!« – Augenzeugenbericht Grenzgebiet Polen-Belarus | Heiner Dribbusch: »Der ausbleibende Aufstand« – Analysen zur Streikbereitschaft bei Amazon | René Kluge: »Wenn das nicht politisch ist...« – Aufgaben und Handlungsspielräume von Wahlvorständen bei der BR-Wahl | »Eine Wette auf die Zukunft« – zur Geschichte der deutschen Einwanderungsgesellschaft und migrantischer Arbeitskämpfe | Doug Henwood: »Der große Streik 2021?« – Hintergründe der Arbeitsverweigerung in den USA

Niddastr. 64, 60329 FRANKFURT | Tel. (069) 67 99 84
express-afp@online.de | www.express-afp.info

Probexemplar gewünscht?
Einfach per mail bestellen



Kai Lindemann
Die Politik der Rackets
Zur Praxis der herrschenden
Klassen
2021 – 155 Seiten – 16,00 €
ISBN 978-3-89691-067-7



Yasemin Ahi / Muharrem Acıkgöz /
Esengül Ayyıldız (Hrsg.)
**Denken und Arbeiten mit
Marx heute**
2021 – 259 Seiten – 28,00 €
ISBN 978-3-89691-055-4



Hartfrid Krause
Die USPD 1917 – 1931
Spaltungen und Einheit
2021 – 642 Seiten – 48,00 €
ISBN 978-3-89691-051-6

WWW.DAMPFBOOT-VERLAG.DE





Die Wiederentdeckung des Marxismus durch die Neue Linke: eine spannungsvolle Geschichte.

David Bebnowski
 Kämpfe mit Marx
 Neue Linke und akademischer Marxismus in den Zeitschriften »Das Argument« und »PROKLA« 1959–1976

Geschichte der Gegenwart
 (hg. von Frank Bösch und Martin Sabrow), Bd. 25
 534 S., geb., Schutzumschlag
 46,00 € (D); 47,30 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5031-1



Die »alternative« als fortlaufender Versuch, mit den Mitteln einer Zeitschrift auf die Verhältnisse ihrer Zeit einzuwirken.

Moritz Neuffer
 Die journalistische Form der Theorie
 Die Zeitschrift »alternative«, 1958–1982

415 S., 30 Abb., geb., Schutzumschlag
 36,00 € (D); 37,00 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5010-6



»Riccardo Altieri hat in seiner Schrift über Rosi Wolfstein und Paul Frölich das Leben einer Jüdin demjenigen ihres nichtjüdischen Partners gegenübergestellt und daraus eine politische Doppelbiografie konstruiert, die ich als ein Sichtfenster bezeichnen möchte, durch das man gewinnbringend die Geschichte des 20. Jahrhunderts auf ganz besondere Weise betrachten kann.«

Dr. Josef Schuster

39 € | ca. 570 Seiten | Hardcover
 ISBN 978-3-96317-282-3
www.buechner-verlag.de

Ariadne – Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte

Die Zeitschrift wird seit 1985 vom Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF) herausgegeben und erscheint seit 2019 einmal jährlich. Jedes Heft ist einem Themenschwerpunkt gewidmet, der im Bezug zur historischen Frauen(bewegungs)geschichte steht. Neben wissenschaftlichen Beiträgen umfasst sie einen Dokumentationsteil und zahlreiche Rezensionen.

Das aktuelle Heft 77/2021 untersucht unter dem Titel »Unfruchtbare Debatten?« 150 Jahre gesellschaftspolitische Kämpfe um den Schwangerschaftsabbruch.

Das Heft 76/2020 setzte sich unter der Überschrift »Der Kongress tanzt – Nicht!« mit Frauenkongressen als Orten der Kommunikation, Politik und Vernetzung auseinander.

Das Einzelheft kostet 23,00 Euro, im Abobezug 19,00 Euro; jeweils zzgl. Porto.

Zu beziehen über den Buchhandel oder das AddF, info@addf-kassel.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage
www.addf-kassel.de/publikationen



9 783863 316310 > ISBN 978-3-86331-631-0